

RUBEN TOULOUSE

DER SCHWARZE LIEBHABER -
PRALLE WOLLÜSTIGKEIT

EROTISCHE GESCHICHTE



BLUE PANTHER BOOKS

BLUE PANTHER BOOKS E-BOOK
SERIE: LOVE, PASSION & SEX | BAND 21889

GRATIS

»DIE WILLIGE EHEFRAU«
VON RUBEN TOULOUSE
DIE EROTISCHE INTERNET-STORY
MIT DEM GUTSCHEIN-CODE

RT45EPUBFBKO

ERHALTEN SIE AUF
WWW.BLUE-PANTHER-BOOKS.DE
DIESE EXKLUSIVE EROTISCHE ZUSATZGESCHICHTE
ALS E-BOOK IN DEN FORMATEN
PDF, E-PUB UND KINDLE.

REGISTRIEREN SIE SICH EINFACH ONLINE!

VOLLSTÄNDIGE ORIGINALAUSGABE

© 2024 BY BLUE PANTHER BOOKS, HAMBURG
ALL RIGHTS RESERVED

LEKTORAT: JASMIN FERBER

COVER:
© IORDANI @ 123RF.COM

UMSCHLAGGESTALTUNG: MATTHIAS HEUBACH
GESETZT IN DER TRAJAN PRO UND ADOBE GARAMOND PRO

PRINTED IN GERMANY
978-3-7507-8302-7
WWW.BLUE-PANTHER-BOOKS.DE

DER SCHWARZE LIEBHABER - PRALLE WOLLÜSTIGKEIT

Der pralle Schwanz, der durch ihre schmalen Finger glitt, ließ keinen Zweifel aufkommen, welche Höhepunkte der Lust er ihr bescheren würde. Die Frau verstärkte den Druck ihrer Finger, während sie das Glied spielerisch von einer Hand in die andere gleiten ließ.

Der ausgestreckt auf dem Sofa ihres Hotelzimmers liegende Afrikaner hatte die Augen halb geschlossen und atmete schwer. Immer wieder hob er seinen Unterkörper lustvoll an und streckte sein Glied der vor dem Sofa knienden Frau entgegen. Wie zufällig ließ sie zur Unterstützung ihrer lustvollen Handarbeit ab und zu das lange Haar, einem Windhauch gleich, über seinen prallen Hoden streichen.

Die Frau verstand sich auf ein langes Vorspiel. Sie war eine Virtuosa darin, der sexuellen Erlösung eine lange und subtile Qual voranzustellen. Art und Dauer bestimmte allein sie. Sie glich dabei einer Dompteurin der Lust. Beim ausgiebigen Spiel mit der prallen Männlichkeit kasteite sie auch die eigene Geilheit, bis ihr Verstand der Gier ihrer Schenkel nicht mehr standhielt und der Damm brach.

Lustvoll glitten ihre angefeuchteten Finger über das lange Glied des Afrikaners. Der Kontrast zwischen dem zarten Rosa seiner spitz zulaufenden Eichel und dem dunklen, ebenholzfarbenen Schaft, der majestätisch aus dem üppigen Kraushaar aufragte, entflammte ihr Verlangen und ließ das Blut in ihrer Möse pulsieren. Ihre Bemühungen trugen die ersten Früchte. Aus dem dunklen Schaft traten die ersten Lusttropfen hervor und belohnten sie für ihre Anstrengung.

Die passive und hingebungsvolle Art des Mannes stachelte sie an. Sie wollte ihm zeigen, dass sie die Klaviatur der Lust meisterhaft beherrschte. Hatte sie ihn bislang verwöhnt, war

nun eine andere Gangart angesagt. Wie ein Schraubstock legten sich ihre Finger um sein Glied und führten die Eichel mit aufreizender Langsamkeit durch das entstandene Nadelöhr. Sie registrierte sofort, dass die Härte seines Schwanzes nachließ. Genauso hatte sie es gewollt. Bevor er jedoch weiter abschlaffte, griff sie mit der anderen Hand nach seinen prallen Hoden und unterzog sie mit ihren langen Fingernägeln einer Sonderbehandlung. Erneut schwoll sein Schwanz an. Weitere Lusttropfen perlten aus der samtig glänzenden Eichel. Vorsichtig verteilte sie den Saft über seine glänzende Eichel.

Die Frau stand auf beschnittene Schwänze. Schwänze, bei denen sie keine Vorhaut störte.

Ein weiteres Mal bremste sie die Lust des Afrikaners aus, indem sie ihren kleinen Finger wie zufällig in seine Harnröhre stieß, was ihn jedes Mal leicht zusammenzucken ließ. Sie bedauerte es, kein Sexspielzeug mitgebracht zu haben. Wie gern hätte sie jetzt seine Harnröhre mit einer kleinen Schlinge von innen stimuliert.

Bisher hatte sie es nur mit weißen Männern getrieben. Doch nachdem sie von ihren Freundinnen gehört hatte, dass Afrikaner nicht nur über außerordentlich kräftige Schwänze verfügten, ausdauernde Liebhaber seien und außerdem in der Lage waren, mehrmals hintereinander abzuspritzen, war sie neugierig geworden und hatte sich für diesen Urlaub entschieden.

Erst vor zwei Tagen war ihre Maschine an der Elfenbeinküste in Abidjan, am Golf von Guinea, gelandet. Kaum hatte sie das Terminal verlassen, bot ihr auch schon ein Afrikaner seine Dienste an. Er sei Chauffeur, kenne sich in der Stadt gut aus und falls sie es wünsche, würde er ihr auch gern sein Land zeigen. Der schlanke, gut aussehende Mann wirkte auf sie sehr sympathisch. Sie willigte ein. Die Fahrt zum Hotel verging wie im Flug. Sie lachten viel. Er trug ihr die Koffer aufs Zimmer.

Kaum hatte er die Koffer abgesetzt, kam er auch schon zur Sache. Er fragte sie, ob sie in Deutschland einen Mann habe. Als sie verneinte, strahlte er und bot ihr sofort unverhohlen seine Liebesdienste an. Anstandshalber zierte sie sich ein wenig, ließ sich jedoch schnell umstimmen, um bereits wenige Augenblicke später mit ihm auf dem breiten Doppelbett zu liegen und sich verführen zu lassen.

Wollüstig gab sie sich seinem muskulösen Körper hin. Als er nach dem dritten Mal erneut in sie eindringen wollte, wurde es ihr jedoch zu viel. Unter dem Vorwand, nun endlich ihre Sachen auspacken und duschen zu wollen, schob sie ihn aus dem Zimmer.

Nach dem Sex wollte sie lieber allein sein, genoss es, die wohlige Entspannung in ihrem Unterleib auszukosten oder es sich noch einmal selbst zu besorgen, ehe sie sich einer ausgiebigen Körperpflege widmete.

Der Kerl hatte sie ganz schön rangenommen. Sein Schwanz hatte ihre kleine Fotze gehörig geweitet. Ihr sollte es nur recht sein, dann würden die anderen es umso leichter haben.

Auf dem Weg zur Dusche lief ihr immer noch sein Sperma die Beine herunter. Der Menge nach zu urteilen, musste der Kerl einen echten Samenstau gehabt haben. Wenn das so weiterging, sollte sie während des Urlaubs besser auf das Tragen eines Slips verzichten. Bei der Hitze wäre das eh angebracht.

Der kalte Wasserstrahl tat ihr gut. Mit dem Duschgel sparte sie nicht, denn das Gefühl, über ihre Brüste zu streichen oder zwischen den Beinen einzutauchen, war einfach zu gut.

Mit den Beweggründen für ihre Reise hatte sie keine Probleme, sah sie doch in allem eine Win-win-Situation. Jeder würde auf seine Kosten kommen. Ein Gratisfick und hier und da eine Zuwendung, darauf waren sie doch alle aus. Und ihr war es egal, auf welche Art und Weise sie dafür bezahlen

musste. Ohne zu zögern, wollte sie jede sich ihr bietende Gelegenheit zu einem sexuellen Abenteuer nutzen. Je häufiger, desto besser. Der Urlaub versprach, ihre Wunschvorstellungen sogar noch zu übertreffen. Sie war noch keine vier Stunden im Land und schon hatte der erste Schwanz sie vollgespritzt. Während sie sich abtrocknete, spürte sie, dass ihre hungrige Möse nach mehr verlangte.

Gerade hatte sie den Morgenmantel umgelegt, als es an ihrer Zimmertür klopfte. Als sie den Zimmerkellner vor sich stehen sah, witterte sie eine weitere Chance.

»Benötigen Sie noch etwas?«, fragte der Hotelboy höflich.

»Mit Sicherheit«, entgegnete sie und forderte ihn auf, auf der Couch Platz zu nehmen. Dann öffnete ihren Morgenmantel. Die Augen des jungen Mannes weiteten sich. So etwas hatte er noch nie erlebt. Für afrikanische Verhältnisse besaß sie zwar keine großen Brüste und auch ihre Hüften fielen bei Weitem nicht so ausladend aus wie bei einer Afrikanerin, doch ansonsten gab der Körper der weißen Frau einiges her. Sein Blick fiel auf den üppigen Haarbush, der ihre Scham bedeckte. Nicht nur auf dem Kopf besaßen weiße Frauen glattes und feines Haar.

Die Frau folgte seinen Blicken und zupfte mit ihren Fingern an der Schambehaarung. Dann griff sie unter ihre Brüste und drückte sie leicht nach oben. Sie wusste, wie sie ihren Körper in Szene setzen musste. Die starke Ausbeulung in der Hose des jungen Mannes sprach Bände. Er verstand ihre Wünsche auch ohne Worte. Er würde sich ihr mit Freuden hingeben.

Die Frau trat auf ihn zu, ließ den Bademantel von den Schultern gleiten und kniete sich vor ihn. Ohne zu zögern, öffnete sie seine Hose. Er verfügte über ein wahres Prachtstück an Schwanz. War schon der des Chauffeurs bemerkenswert gewesen, übertraf dieser hier all ihre Erwartungen. Wenn sie

beide Hände hintereinander um seinen Schaft legte, lugte die Eichel immer noch hervor. Die Vorstellung, diesen Schwanz bis zum Anschlag in ihrer Fotze stecken zu haben, ließ sie erschauern. Zum ersten Mal in ihrem Leben hielt sie ein solches Exemplar in den Händen. Bei den Erzählungen ihrer Freundinnen hatte sie dies eher für eine Übertreibung oder als Ausdruck ihrer Wunschvorstellungen gehalten.

Die Frau genoss den Moment in vollen Zügen. Der Schwanz fühlte sich unglaublich gut und griffig an. Wie er so auf ihren Händen lag, war er hart und weich zugleich. Die Haut war samtig. Ihre Finger glitten über seine Eichel, kneteten den Schaft und fuhren über seine Eier.

Bestimmt hatten sich ihm noch nicht viel Möglichkeiten geboten, sexuelle Erfahrungen zu sammeln. Vielleicht war es für ihn auch das erste Mal. Sie beschloss, ihn nicht allzu lang auf die Folter zu spannen und es ihm erst einmal mit der Hand zu besorgen. Danach sollte der Boy voll auf seine Kosten kommen und ficken dürfen. Sie wollte ihm zeigen, zu welchen Höhen der Lust eine Weiße ihn treiben und welche ungeahnte Wonnen sie ihm bescheren konnte. Wenn er danach nicht jeden Tag an ihre Tür klopfte, hätte sie ihr Ziel verfehlt. So wäre ihrer Möse jeden Tag ein Fick sicher.

Während sie vor ihm kniete und seinen Schwanz massierte, dachte sie, wie gut es war, nach dem Duschen keinen Slip übergezogen zu haben, denn im Schritt fühlte sich alles sehr feucht an. Allerdings war sie sich nicht sicher, ob es immer noch das Sperma des Chauffeurs war, das aus ihr herauströpfte, oder ihre eigenen Lustsäfte. Beim Anblick des prallen Schwanzes wäre Letzteres zumindest kein Wunder. Was auch immer es war, die Innenseiten ihrer Oberschenkel fühlten sich total feucht und glitschig an.

Bilder von den Hengsten auf dem elterlichen Bauernhof